

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Vor Belgrad 1915.

Von Oberst a. D. Anatol Mettelet, damals Oberstleutnant und Kommandant des selbständigen III. Bataillons des k. u. k. Infanterieregimentes Nr. 74 und Kommandant der ersten Überschiffungsstaffel.

**B**elgrad! — Welcher andere Name läßt ein österreichisches Soldatenherz in gleichem Maße höher schlagen? — Ist nicht mit ihm Altösterreichs höchster Soldatenruhm, seine klassische Helden- und Ruhmeszeit aufs innigste verknüpft, ist er nicht gewissermaßen das Symbol jener Zeit, in der Österreichs größter Staatsmann und Feldherr, Prinz Eugen von Savoyen, alle seine Feinde im Westen und Osten niedergeworfen und den Ruf kaiserlicher Waffen in Europas fernste Winkel getragen, bis er sich aufmachte, „Stadt und Festung Belgrad“ dem „Türken“ zu entreißen und sie dem „Kaiser wiederumb zu kriegen“. So wenigstens verkündet es das 200 Jahre alte Soldatenlied, unter dessen begeisternden Klängen seit zwei Jahrhunderten kaiserliche Soldaten gleich uns in Sieg und Tod gezogen.

Und nun galt es wieder der trotzigen Feste, der Hauptstadt eines über die Gebühr ehrgeizigen und eroberungslüsternden, aber auch kriegerischen und fanatisch tapferen Volkes, das uns gewiß keine leichte Aufgabe zu lösen geben würde.

Einmal schon in diesem Weltringen war sie unser gewesen, die sogenannte „weiße Stadt“ am Zusammenflusse von Save und Donau. Aber Ungunst der Verhältnisse, von Jahreszeit, Wetter und feindlicher Übermacht hatten uns zum maßlosen Hohne der Serben damals gezwungen, unsere Eroberung wieder preiszugeben. Die Serben wagten freilich nicht, uns über die Save und Donau zu folgen und den Abtransport unseres ganzen dortigen Operationsheeres nach dem Norden und gegen den neuerstandenen Feind im Südwesten zu stören.

Aber nun, das hofften wir zuversichtlich, sollte es endgültig zur Abrechnung mit dem größtenwahnsinnigen Störenfried im Südosten kommen. Die stolze Serbenfeste, wenn sie nun zum 47. Male in der christlichen Zeitrechnung den Besitzer wechselte und dabei zum fünften Male von österreichischen Waffen erobert wurde, sollte nun auch in unseren Händen bleiben — zum allermindesten in diesem Kriege. Denn diesmal war es nicht wieder eine an Zahl weit schwächere, mit allen modernen Kampfmitteln und besonders an Artillerie mangelhaft ausgerüstete Armee, die in einer ungeheuer schwierigen Operationsrichtung Serbien anzugreifen hatte — dies-